

Dresdner Volkszeitung

Hofschaffens: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das **werktätige Volk**

Verkaufspreis: Geb. 10 Pf., Dresden
und Sächsische Staatsbahn

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Dringelohn mit den wöchentlichen Beilagen
„Rach der Arbeit“ und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weinbergpl. 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verkaufsstellen: Weinbergpl. 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 30 mm breite Refamezeile 1,50 M., für ausgedruckte An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietge-
suche 40 Proz. Rabatt. Für Dreifachbelegung 10 Pf.

Nr. 181

Dresden, Freitag den 6. August 1926

37. Jahrg.

Sturmwolken im Wetterwinkel

Sturmwolken steigen auf dem Balkan auf, und wo Rand-
n. Da ist auch Jener. In den letzten Tagen ist es an der
rumänisch-bulgarischen wie der südslawisch-
bulgarischen Grenze, dort bei Staro Selo, hier
bei Strido Palanka, zu blutigen Zusammen-
stößen zwischen Freischärlerbanden und der bewaffneten
Nachhut gekommen; in Bukarest und mehr noch in
Belgrad seit die Presse deshalb Gift und Galle gegen
Sofia; Drohnoten hängen in der Luft, die Großen werden
an ihr Nachwort angehängen, und der Völkerbund
müht sich zum Eingreifen.

Gründet bei diesen Zwischenfällen Bulgarien als
ein Feld der Unruhe, so spürt dieses Land auch schlimmer
als irgendeines die Folgen des verlorenen Krieges. Es trägt
unter riesiger Schuldenlast, ist gebaut unter andauernden Jah-
rungsvereinstimmungen, verharret in schwerster Wirtschaftskrise
und leidet unter dem Druck der Arbeitslosigkeit. Dazu kommt
die Flüchtlingsfrage. Hunderttausende von slawischen
Bewohnern Abraziens und Makedoniens sind bei
kriegsende und später nach Bulgarien geflüchtet und liegen
dort dem Staatsfiskus zur Last; der Genosse Panderew ist
schuldig und schuldete unlängst das herzerreißende Glend dieser
Beimahlen, das zu lindern der Völkerbund jetzt eine An-
leihe gewährt hat. Solche lastbare Miere ist ein Mehlwer-
ter, das dem die Angeltler bulgarischer Unruhen jederzeit schöpfen
können, und leider sind diese Angeltler sehr leibhaftig und
lebendig da. Zeitlich die berüchtigte M.A.S., die mazo-
donische Revolutionäre Innere Organi-
sation, die nach der Ermordung ihres Leiters Todot
Alexandrow im vergangenen Jahre, etwas in Ver-
wirrung und Zerrüttung geraten war, im Januar 1926 auf
einem Kongress in Gestalt des jungen Dr. Wankisch
Wihailow einen neuen Führer gegeben hat, regt sie sich
wieder sehr munter. Ihr Ziel ist, die an Bulgarien und
Griechenland gefallenen Teile Makedoniens nicht zur
Ruhe kommen zu lassen, damit Europa immer wieder die
Augen auf diesen unglücklichen Erdwinkel lenkt und die
makedonische Frage auf der Tagesordnung bleibt. Deshalb
hat sie das Land in Sektionen und Distrikte eingeteilt und
unterhält Terrorgruppen, die Attentate vollführen, und wirkt
bei günstiger Gelegenheit Banden über die Grenze, die einen
frisch-slawischen Kleinkrieg eröffnen.

feins und schlägt bald hier, bald dort seine Flügel ein. Ueber
eine Verlobung des bulgarischen Königs Boris mit einer
italienischen Prinzessin wurde erst dieser Tage
lebhafte gemunkelt, und auch die sehr freundliche Aufnahme
des bulgarischen Finanzministers Kolow bei Mussolini findet
männigfache Deutung. Die Belgrader Blätter gar berichten,
dass Anfang Juni in der italienischen Hauptstadt unter Mihail-
lew's Leitung ein Kongress der „Makedonierenden“
abgehalten wurde, dem auch der Delegierte für Mittel-
europa, der in Berlin lebende Korajew, beizubehalten. Hat
wirklich der Imperialismus einer Großmacht bei den jüngsten
Ereignissen die Hand im Spiele, so erschwert das die Lösung
der ohnehin nicht-leichten Frage. Der erste Schritt zu dieser
Lösung wäre die Rückkehr aller Flüchtlinge in ihre
Heimat als Voraussetzung des vielbesprochenen Balkan-
Locarno-Paktes, aber seine radikale Erledigung würde das
Problem Makedoniens erst durch Ausschluß Bulgariens an
den stammerwandten Südslawenstaat.

Der dunkle Fall des tschechischen Generalstabes

B. Prag, 6. August. (Eig. Bericht.)
Die politische Öffentlichkeit der Tschechoslowakei beschäftigt
sich schon seit Wochen mit einem Fall, der auch jenseits der Grenzen
höchste Beachtung erregt. Nach mancherlei Vorgesprochenen wurde
General Gajda, plötzlich ohne Zeit auf Urlaub geschickt und nach
darauf wurde gegen ihn eine amtliche Untersuchung ein-
geleitet, die augenblicklich noch nicht abgeschlossen ist.

Die Ursachen dieses Falles, über die von der Regierung
bisher nichts zu erfahren war, können gortierlich Art sein. Sicher
ist, daß General Gajda tschechischer Herkunft und verdächtig
ist. Seit Monaten wird er von der tschechischen Presse als der
fünftine Führer der Schwarzschemben in der Tschecho-
slowakei hingewiesen, und diese Propaganda für Gajda als den
tschechoslowakischen Diktator hat auch während der
ganzen Zeit der Untersuchung nicht aufgehört. Die Regierung hat
fürsich irrtümlich erklärt, daß Gajda den tschechischen Erklärungen
fernt sei. Nichts ist aber unwahrscheinlicher als diese Behauptung. Ge-
wöhnlich während des Ganges der Untersuchung erschien z. B. im Wä-
slauer Secolo ein Interview mit Gajda, in dem sich Gajda
nenerdings offen zum Faschismus bekannte.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Faschismus nicht
die einzige Ursache dieses ersten Militärs der demokratischen Tschecho-
slowakei ist. Gajda wird auch geheime Beziehungen zur
Sowjetregierung bezeugt, und wenn nur die Hälfte von
dem wahr ist, was in der Tschechoslowakei in dieser Beziehung über
Gajda von Mund zu Mund geht, so liegt hier ein militärisch-
politischer Skandal vor, der in der gesamten neueren Ge-
schichte Europas kaum feinergeklungen hat. Es ist immerhin kaum
anzunehmen, daß die Sache voll aus der Öffentlichkeit kommen wird.
Weber die Regierung, nach weniger Aukentende schienen Beweise
in der Hand zu haben, ganz abgesehen davon, daß die Regierung
sogar ein Interesse daran haben dürfte, aller Welt diesen Schmutz
zu entziehen. Ihr Schwiegen zu den vielen Varianten, die in der
Presse über Gajda kursieren, ist aber bereits genug, und auch die
Zurechtweisung der kommunistischen Presse zur
neueren Skizze des tschechischen Generals unterstreicht die schweren
Vermutungen. Es ist erwähnenswert, daß Gajda als Legionär-
kommandant in Rußland am Zeiten der Revolution und
Dimitra Joch und den Tod hundertier Rotgardisten auf
dem Gewissen hat, gegen die er mit blutiger Faust vorging.
Also so recht der Mann für die tschechischen Fäherlinge.

Die Untersuchung gegen Gajda soll in dieser Woche noch ab-
geschlossen werden. Es verläutet, daß der Herr Generalstabes
„freiwillig“ in Pension gehen wird. Aber auch dann
muss die tschechische Arbeiterklasse alle Kräfte anspannen, um Gajda
für immer politisch unmöglich zu machen.

Kolonial-Rummel

Von K. Perjins, Kapitän zur See a. D.
Die Propaganda für die Erlangung eines Kolonial-
mandats wird von den reaktionären Kreisen mit Hochdruck
betrieben. Eine Tagung der Kolonialbegeisterten lagt die
andere. Zahllose Vorträge werden gehalten, die immer
unter der Ueberschrift stehen, die sich auch auf den bekannten
Platz setzen findet: „Ohne Kolonien keine Sicherheit im Ver-
zug von Rohstoffen, ohne Rohstoffe keine Industrie, ohne
Industrie kein ausreichender Wohlstand. Darum, Deutsche,
müssen wir Kolonien haben.“ Mit erheblichen Mitteln der
Steuerzahler wird die Propaganda bezahlt, verschleierte
Unterstützung durch die Reichskammer, wie Reichskolonialamt,
Reichsmigrationsamt usw., dann direkte Subventionen an
deutsche Kolonialkongresse (Ostafrikanisches Syndikat, Afri-
kanische Seebäder A. G. usw.), wird eine Bewegung künstlich
herbeigeführt, die zumlos ist, die uns außenpolitisch nur
schaden kann, und die lediglich dem Nutzen einiger Hunderte
von ehemaligen Kolonialoffizieren und Beamten zugute
kommt.

Unbestreitbar hat die Reaktion den Zeitpunkt für ihre
Propaganda gut gewählt. Niedrige Löhne, und die immer
mehr um sich greifende Beschäftigungslosigkeit der Hand- und
Kopfarbeiter im Verein mit der Not der unter überspannten
Leinwand seufzenden Kleinbauernschaft und der allmählich
verhangenden Kleinrentner, düngen trefflich den Boden für
jedes auch noch so blöde Phantasiereisenden.

Beantworten wir uns kurz und sachlich die beiden
Fragen: „Besteht Aussicht, daß wir ein Kolonialmandat er-
langen?“ Und: „Würden Kolonien unsere wirtschaftliche
Not beheben?“ Die Gemächtheit unserer früheren Feinde,
und ein Kolonialmandat zu übertragen, ist äußerst gering,
wenigstens insoweit es sich um irgendein wertvolles Ge-
biet handelt. Der britische Kolonialsekretär Armett äußerte
am 11. Juni dieses Jahres in der Sitzung der britisch-ost-
afrikanischen Gesellschaft:

„Alle ostafrikanischen Gebiete Englands müssen zu einem
großen einheitlichen Gebiet vereinigt werden. Die Bevölkerung
Ostafrikas braucht nicht zu fürchten, daß das früher zwischen dem
Norden und dem Süden Englisch-Ostafrikas gelegene Gebiet
wieder abgetrennt werden kann. Das ist eine vollkommen
falsche Auffassung des Begriffs des Mandatsgebietes. Das eng-
lische Mandat über das ehemalige Deutsch-Ostafrika ist keineswegs
nur ein vorübergehender Besitz des Landes, es bedeutet nur ge-
wisse Verpflichtungen, die England bei der Verwaltung des Ge-
bietes übernommen hat. Das Mandat über das ehemalige
Deutsch-Ostafrika ist ein Recht Englands aus dem Vertrag.“

Rum ist das frühere Deutsch-Ostafrika gerade das Ge-
biet, auf dessen Rückgewinnung die deutschen Koloniallegati-
onären ihre Haupthoffnung gesetzt haben. Sie wissen, daß
das frühere Deutsch-Südwestafrika jetzt unzerstrenlich ver-
bunden ist mit der südafrikanischen Union (das hat der
Ministerpräsident General Herzog vor kurzem ausgesprochen),
sie wissen ferner, daß unser ehemaliger Südfreebeß fest in den
Händen Australiens und Neuseelands ruht, daß an die Her-
ausgabe von Kiautschou von Seiten Chinas nicht zu denken
ist. Sollte Deutschland, nachdem es in den Völkerbund auf-
genommen ist, wirklich ein Kolonialmandat übertragen wer-
den, so kämen höchstwahrscheinlich nur Gebiete in Frage,
die zu kolonisieren sich kaum verlohnt. Charakteristisch ist
ein angebliches Witzwort Brlands — veröffentlicht im
„Manchester Guardian Weekly“ — in Geis zu Herrn Stre-
mann: „Oh, mein Herr, Sie wünschen Kolonien. Aber geru,
ich überlasse Ihnen Marokko und Sydien spottbillig.“ Die
englische Wochenchrift bringt die Sachlage richtig zum Aus-
druck, mit der wir zu rechnen haben, d. h. man wird Deutsch-
land unter Umständen ein Kolonialamt zuteilen, auf das
man selbst gern verzichtet.

Die zweite aufgeworfene Frage lautet: „Würden
Kolonien unsere wirtschaftliche Not beheben?“ Es heißt in
den Propagandaschriften der Kolonialfreunde, wir würden
billige Rohstoffe und Nahrungsmittel aus unseren Kolonien
in spe erhalten, wir würden unsere Fertigkeiten usw. dort-
hin absetzen können, und somit würde die Arbeitslosigkeit bei
uns aufhören, und dann vor allem, wir würden unsere Be-
völkerungsüberschuss in den Kolonien unterbringen können.
— Billige Rohstoffe und Nahrungsmittel werden wir so
lange nicht aus unseren Kolonien erhalten, als die Reaktion
bei uns regiert, d. h. solange ostelbische Junker, Großgärtner
und Schloßbarone das Heft in Händen haben. Waren unser
vielen Kolonien vor dem Kriege etwa Lieferanten für wohl-
feiles Fleisch, Kaffee, für billigen Gummi, Hans usw.? Zu-
dem: auf dem Weltmarkt werden die Preise für alle Roh-
stoffe, Baumwolle, Kauchschuk, Eel, festgesetzt. Kein deutsch-
kolonialer Handelsmann wird seine Waren in Deutschland
für niedrigeren Preis verkaufen, als er anderswo erhalten
kann. Für die nächsten Jahrzehnte wäre es außerdem aus-
geschlossen, daß unsere junge koloniale Tätigkeit überhaupt
fortdauern könnte. Für lange Zeit müßte erst sehr viel

Geleitet wird diese Aktion durch die wirtschaftlichen und
politischen Witzfische in Makedonien, für die die Bel-
grader und die Athenener Regierung die Verantwortung
tragen.

Was aber Belgrad und Athen Sofia vorwerfen, ist:
Unterstützung der Pandalentätigkeit durch die
bulgarischen Nachbarn. Die bulgarische Presse
weist diese Anschuldigung mit Entrüstung zurück, aber der
Staatsfiskus im Juni 1923, der den Panzerminister S. a. m.
bulgarische Hilfe und das „Professoren- und Generals-
kabinett“ Zanow aus Ather brachte, war zum großen
Teil ein Werk der „Makedonierenden“, und auch das gegen-
wärtige Ministerium Rjapitschew behandelt ihre Bünde
und Untriebe mit der gleich wohlwollenden Duldsam-
keit, wie etwa die bauerische Regierung nach die Nafca-
kreuzlerverbände. Die Note, die die südslawische Re-
gierung vorbereitet, soll deshalb entschieden die Auflösung
der revolutionären Makedonier-Organisation verlangen.

Wanderer Selbsttötung entdeckt aber auch die Jäden, die
von der makedonischen Vöndebewegung nach Rom führen.
Italien ist heute der Hans Dampf in allen Gassen des Bal-

Der Schluß in Bonn

Der Bruch zwischen völkischen und republikanischen Studenten

Bonn a. Rh., 5. August. (Eig. Bericht.)
In einer der letzten Nächte haben hier zwei Studenten
mehrere schwarzrotgoldene Fahnen gewaltsam entfernt. Die
Flaggenständer konnten festgehalten werden als der stud. med.
Koralkowski, Frankfurt a. M., und der Apothekerstudent Karl
Kraus aus Düsseldorf. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist
bereits erfolgt. Der Vorfall ist ein weiterer Beitrag für die
„wätsche“ Arbeitsstimmung des Bonner Studententags.

In der letzten Sitzung des Kongresses kam es noch ein-
mal zu einem Bruch zwischen der völkischen Mehrheit des
Studententags und der Bonner republikanischen Studenten-
schaft. Der Vertreter der Bonner Studentenschaft erklärte, daß er
auf Grund der Behandlung der Flaggenständerfälle das Vertrauen
aufgeben der Deutschen Studentenschaft und der Bonner Studenten-
schaft als gebrochen ansehe. Die Bonner Vertreter sowie die
Vertreter der Universitäten Münster und Gießen verließen
nachdem die Völkischen von neuem dem republikanischen Vorstehen-
den der Bonner Studentenschaft in der unerschämten Wor-
ten ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, wiederum den Saal.

Wie Unabhängigkeitskämpfer und Neuwähler, wobei ein Ange-
höriger der Bonner deutschvölkischen Bewegung, also ein tschechi-
scher Staatsbürger, zum Vorsitzenden der Deutschen Stu-
dentenschaft für das laufende Jahr gewählt wurde, fand der er-
wähnte Studententag seinen Abschluß. Man hielt es nicht
erwünschenswert, daß die Studentenschaft Bonn für ihre Vorkomm-
nisse für nötig, der Studentenschaft Bonn für ihre Vorkomm-
nisse Dank zu sagen, sich es sich aber nicht nehmen, mit der

Das Urteil im Volksoffer-Prozess

Im Volksofferprozess wurde heute mittag gegen 11 1/2 Uhr folgendes Urteil verkündet:

Auf die eingeleiteten Verurteilungen wird das Urteil des
Schöffengerichts vom 7. April aufgehoben. Es werden ver-
urteilt: Der Angeklagte Weichner wegen fortgesetzter Un-
treue und Unterschlagung zu vier Jahren Gefängnis
und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der
Angeklagte Köfler wegen Untrere und
Unterschlagung zu einem Jahr drei Monate Ge-
fängnis und einem Jahr Ehrenrechtsver-
lust. Grindel wegen Beihilfe und Anstiftung zu drei
Monaten Gefängnis. Auf die erkannten Strafen
werden im Falle Weichner und Köfler je zehn Monate
der Untersuchungshaft angerechnet.

Zusätzlich lautete für Weichner auf vier
Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, für
Köfler auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehren-
rechtsverlust und für Grindel auf acht Monate Gefängnis.

Der vereitelte Justizmord

Der Magdeburger Fall ist gesättigt, der Mordmord des Schröder an Hellwig und die völlige Unschuld des Haas sind durch das Geständnis des Täters erwiesen. Damit sind die phantastischen Konstruktionen des Untersuchungsrichters Kölling und seines Werkzeuges Tenholt mit einem Schläge zusammengebrochen, und die Herren dürfen wählen, ob man sie für den Gipfel aller richterlichen Perversität und kriminalistischen Unfähigkeit — oder für etwas Schlimmeres halten soll.

Die rasche Aufklärung der Tat binnen weniger Tage durch die Berliner Kriminalbeamten hat zweierlei bewiesen: erstens, daß der Mordfall Hellwig, vom kriminalistischen Standpunkt aus, gar nicht besonders schwer aufzufassen war, zweitens, daß die Aufklärung schon vor vielen Monaten — Schröder war bereits im März verhaftet worden — hätte erfolgen können, wenn nicht der Untersuchungsrichter Kölling sich vornehmlich jeder Aufklärung widersetzt und infamistisch alle Spuren unbeachtet gelassen hätte, die zur Aufklärung des Falles führen konnten. Aus welchen Gründen Herr Kölling jede zum Ziel führende Aufklärungsebene nach bis zum letzten Monat sabotiert hat, das muß nach dem letzten Gang der Ereignisse, in einem sofort einzuleitenden Strafverfahren — nicht nur Disziplinarverfahren — gegen diesen merkwürdigen Richter geklärt werden. An sich sind die Unterlassungen des Herrn Kölling und sein Widerstand gegen den durchaus aus der richtigen Haltung hervorgehenden Kriminalkommissar Busdorp vermerken auffällig und allen logischen Voraussetzungen widersprechend, daß infolge des Verdachts der Staatsanwaltschaft die Anklage auch das schwerste aller richterlichen Amtsverbrechen, die bewusste Rechtsbeugung, in Betracht ziehen muß.

Wehr aber als die Person des Herrn Kölling interessiert uns in diesem Augenblick die Clique, die sich in den letzten Wochen als Schutzgarde um Herrn Kölling und seine richterliche Perversität gebildet hat. Mit dem Geschehen, daß die richterliche Unabhängigkeit in der Person Köllings gefährdet ist, hat diese Schutzgarde den Spieß umgedreht und aus dem Standfall Kölling einen Fall des preussischen Innenministers Severing zu machen versucht. Wenn es nach ihr gegangen wäre, so wäre der Fall heute noch nicht aufgeklärt, so würde Herr Kölling heute noch immer auf falschen Fährten und in Ziegenställen herumoffenbar stehen man in diesen Kreisen es für durchaus richtig zu halten, daß ein sich wie geisteskrank gebärdender Untersuchungsrichter einen Unschuldigen auf's Schäufel und den wirklichen Mörder in Freiheit bringt, wenn nur das heilige Prinzip der richterlichen Unabhängigkeit bis aufs letzte Nippelchen gewahrt bleibt.

Die sich jetzt die Deber der Jugendberg-Presse und der Deutschen Zeitung (die noch am Mittwoch Sebering und der Kriminalpolizei „Mörderschup“ vorwarf!) aus der Affäre ziehen wollen, ist nicht unsere Sorge. Sie haben ihre Wagnisse verdient, am allermeisten der deutschnationalen Landtagsabgeordnete von Magdeburg und Theologieprofessor Konrad Meyer, der sich bekanntlich zu einer Strafanzeige gegen Sebering, Hellwig, Dr. Weiß, Menzel, Busdorp usw. wegen „Beugung“ des Mörders Hellwigs verhalten hat. Von dieser „Beugung“ ist es allerdings endlich gelungen, den wirklichen Mörder einwandfrei festzustellen und die Unschuld eines grundlos Verdächtigten nachzuweisen. Aber wir können uns orthodoxen Theologen und deutschnationalen Seberingern zu gut, um etwa noch bei ihnen die Fähigkeit des Schröders vorauszusetzen. Lediglich in einem Lande, wo nicht Palenkreuzler- und Stahlhelm- Demagogie in weiten Kreisen des Völkertums jedes Gefühl

für Anstand und Rechtfertigung ertötet hätten — der Theologe Konrad Meyer wäre als Mörder des Christentums erledigt!

Griechig wäre mit ihm jene Stahlhelm-Clique, die hinter Kölling und Tenholt gestanden, die das verdächtige Magdeburger Detektivbureau Grau auf Haas gehetzt und noch zum Schluß, aus unbekanntem Mitteln, dem Mörder Schröder einen gütlichen Verteidiger geschickweise gemietet hat. Wer denkt übrigens nicht bei dem Zusammenarbeiten Tenholts mit dem Bureau Grau an die Zeiten, wo Herr Staatsanwaltschaftssekretär Ruchmann mit dem deutschnationalen Bureau Ruge-Knoll unter einer Decke pedelt?

Vor allem erwidert aber wäre jener Preussische Richterverein, dessen Magdeburger Ortsgruppe sich mit einer schändlichen Erklärung vor die skandalösen Mißgriffe Köllings gestellt hat. Das ist dieselbe Organisation, die systematisch die Bege gegen Männer wie Krohner und Großmann betrieb hat! Einen Großmann konnte der Preussische Richterverein nicht in seinen Reihen dulden, weil er durch seine in der Form maßvolle und sachlich durchaus zureichende Kritik unserer Justiz „das Ansehen des Richterstandes gefährdet“ habe! Aber ein Kölling, der das Ansehen des deutschen Richterstandes durch seine Handlungsweise vor der Welt kompromittiert hat wie kaum ein Richter vor ihm, der wird mit feierlichen Erklärungen und Protesten vom Preussischen Richterverein gedeckt! Mit diesem Verhalten in den Fällen Großmann und Kölling haben die im Preussischen Richterverein zusammengeschlossenen Herren Richter sich selber in einer Weise charakterisiert, daß dem Chronisten nichts hinzuzufügen übrig bleibt.

Der Rest des Kriminalkolles Hellwig dürfte nunmehr rasch liquidiert werden. Aber geblieben ist ein Justizskandal, der keineswegs mit der billigen Feststellung aus der Welt geschafft wird, daß die Unschuld nun doch gesagt hat und das Laster entlarvt wurde. So billig werden die Herren nicht dahorkommen! Denn an diesem glücklichen Ausgang hat die preussische Richterschaft kein Verdienst. Wäre es nach Kölling und seiner Hintermänner fanatischer Verbotsheit gegangen, so wäre die Sache umgekehrt gelaufen. Die Frage, wie es möglich war, daß ein Untersuchungsrichter monatelang einen Unschuldigen fanatisch verfolgte und den wirklichen Mörder wie einen Gentleman behandelte, daß er alle Bezeichnungen zurückließ, daß er sich mit Händen und Füßen gegen eine objektive und sachgemäße Aufklärung sträubte — diese Frage wird die Öffentlichkeit und hienichtlich auch unter Parliaments, noch auf lange Zeit beschäftigen. So könnte die Justiz-Groteske von Magdeburg doch noch einen tiefen Sinn erhalten, wenn sie das Signal wird zur Säuberung einer Richterschaft, die ihre vollendete Unfähigkeit, beim Hineinspielen irgendwelcher politischer Geschäftswörter Recht zu erkennen und Recht zu schaffen, nunmehr vor aller Welt klar und klar bewiesen hat. Hier handelt es sich nicht nur um einen Ziegenstall, der abgeleuchtet werden muß.

Die Mithesser in der Rechtspresse

Berlin, 6. August. (Sig. Funkpr.) Die amtliche Mitteilung über das Geständnis des Raubmörders Schröder hat einen Teil der Rechtspresse die Sprache genommen, während ein anderer Teil weiter lästet über die amtliche Verlautbarung überhaupt nicht veröffentlicht. Der Refektorier und mit ihm die andere Jugendpresse tun a. B. so, als hätte sich gar nichts ereignet, als hätten sie nicht wochenlang den Justizskandal von Magdeburg

verteidigt und ihre Verleumdung ganz erdramatisch betonen. Den Schröder aufgedeckt, stellen sie sich plötzlich auf den Boden der „gesunden Tatsachen“. Die Deutsche Tageszeitung bringt es sogar fertig, die amtliche Mitteilung überhaupt zu unterschlagen, während die ebenso deutschnationalen Deutsche Zeitung ihren Inhalt nicht recht glauben will, so lange nicht aus Magdeburg, also von dem der Rechtsbeugung überführten Untersuchungsrichter Kölling, eine Bestätigung vorliegt. Frecher und schändlicher Blätter geht es nicht: Dem Verbrechen bis Kronel. Mit aller Schärfe geht natürlich die Linkspresse mit dem Magdeburger Untersuchungsrichter ins Gericht. Der Vorwärts spricht von einem „Justizmord an Haas“ und fragt das Justizministerium, welche Schritte es gegen Kölling zu ergreifen gedenkt. Das Berliner Tageblatt wirft die Frage auf: „Ist Kölling schadenerspflichtig?“ Es bejaht diese Frage und bezieht den Untersuchungsrichter Kölling offen der Fahrlässigkeit. In der Tat dürfte dieses Kapitel der Fahrlässigkeit, die auch wir für erwiesen halten, in den nächsten Tagen noch eine große Rolle spielen, und zwar nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch im Zusammenhang mit der weiteren Untersuchung in Magdeburg. Doch kann unsere nationale Presse für sich in Anspruch nehmen, ein jahrelanges Verbrechen wochenlang nicht zu erhebeln, sondern geradezu gefördert zu haben und jetzt, nach seiner endgültigen Aufdeckung, nicht einmal das notwendige Schamgefühl und den Mut zu einem Geständnis zu besitzen.

Nach Schröders Schwester verhaftet

Magdeburg, 5. August. (Sig. Draht.) Die Berliner Kriminalbeamten sind am Donnerstag vormittag, nach dem Geständnis des Schröder, auch noch zur Verhaftung der Schwester des Raubmörders verhaftet worden. Veranlassung hierzu war die Entdeckung des aus der Wohnung Schröders in Groß-Kottmorsleben stammenden Teppichs bei seiner Schwester. Der Teppich zeigte deutliche Blutspuren, die von der Mordtat herühren.

Es ist anzunehmen, daß der unschuldig sieben Wochen lang seiner Freiheit beraubte Direktor Haas noch in dieser Woche auf freien Fuß gesetzt wird. Unabhängig davon wird noch die Frage zu unteruchen sein, wie überhaupt ein Verdacht auf Haas fallen konnte. Es besteht die Vermutung, daß dieser Verdacht dem Raubmörder durch den gemeinsamen Kommissar Tenholt eingebracht worden ist. Auch die Zusammenhänge zwischen Kölling und einem Magdeburger Richterkollegium bedürfen, nach dem jetzigen Ausgang der Untersuchung, noch der Aufklärung. Der Verdacht, den von Kölling in der deutschnationalen Presse veröffentlichten Brief an den Magdeburger Polizeipräsidenten geschrieben zu haben, richtet sich heute nicht mehr gegen Meyer und Busdorp und auch nicht gegen den deutschnationalen Rechtsanwalt Dr. Martin, sondern gegen eine ganz bestimmte richterliche Persönlichkeit. Auch hier sind Überraschungen nicht ausgeschlossen.

Eine kommunistische Interpellation

Berlin, 6. August. Die kommunistische Fraktion im preussischen Landtag hat einen Antrag auf Einberufung des hiesigen Ausschusses zwecks Stellungnahme zum Magdeburger Justizfall gestellt. In einer großen Anfrage, die die kommunistische Landtagsfraktion eingebracht hat, wird behauptet, daß der Magdeburger Justizskandal einest für allem die Weisheit erweise, daß von der Republik befohlene und mit Unbefugtheit ausgeübte Richter sich ungenötigt im Auftrag monarchistischer Kreise betätigen können. Außerdem wird Mitteilung darüber verlangt, warum der Justizminister kein Disziplinarverfahren gegen Kölling eingeleitet hat. Diese Interpellation wird vermutlich nicht die einzige bleiben.

Geld und Arbeit in den kolonialen Boden hineingesteckt werden, ehe man etwas ernten könnte.

Väterlich gering war noch 1914, als wir unsere Kolonien also bereits rund 30 Jahre besaßen, die Einfuhr wie Ausfuhr. Unsere Ausfuhr aus Deutsch-Ostafrika belief sich 1912 an Produkten im Werte von 31,5 Millionen Mark, davon gingen nach Deutschland Produkte im Werte von 17,8 Millionen Mark. Zum andern: unsere Kolonien sollten uns Absatzgebiete für unsere industriellen Erzeugnisse bringen. Unsere Ausfuhr nach Deutsch-Ostafrika betrug 1913, was Gebrauchsgüter für Europäer angeht, im Wert 4,4 Millionen Mark. Auch der Laie wird erkennen, daß unsere Ein- und Ausfuhr außerordentlich niedrig war, wenn er sich daran erinnert, daß die Gesamteinfuhr Deutschlands 1913 an Waren einen Wert von 10 Milliarden und 769 Millionen, die der Ausfuhr von 10 Milliarden und 97 Millionen hatte.

Endlich bezüglich der Unterbringung unseres Bevölkerungsüberschusses wäre zu sagen: Warum gingen vor dem Kriege so wenige Deutsche in unsere Kolonien? Eine nicht geringe Rolle hat zweifelsohne der preussisch-deutsche Militarismus und Bureaucratismus gespielt. Der auswandernde Deutsche wollte ihnen entfliehen. Er wollte nicht in deutschen Kolonien dem Leutnant und Offizier wieder begegnen. Aber deden wir den Mantel des Vergessens über alle diese unliebhaften Dinge. Betrachten wir nur die preussische Seite. Der Mangel an eingeborenen Arbeitern und der Mangel an Hospitalen hielten die Deutschen davon ab, in unsere ostafrikanischen Kolonien auszuwandern. An ganz Ostafrika schickten 1914 (also in einem Jahre, das ja gerade so groß ist als Deutschland vor dem Kriege) 2336 Weiber, von denen 1107 Deutsche waren. Von den männlichen Deutschen waren 551 Regierungsbeamte, 136 Eignungsangehörige, 498 Gehilfen und Assistenten und um 822 Arbeiter, Pflanzler, Gärtner usw. Der Rest verteilt sich auf 322 Ingenieure, Techniker, Kommandanten usw., Handwerker, Arbeiter usw., Kaufleute usw. Es wird ersichtlich, daß an eine Behebung unserer Arbeitslosensnot durch den Einwander von Kolonien nicht zu denken ist, denn die Verhältnisse in kolonialen Gebieten haben sich abertausend gegen früher verändert. Wo es ungeschulte Arbeiter gibt, dort Kapital ist angewandten. Denn unsere Kolonialpropagandisten recht haben, dürfte es in England keine Arbeitslosigkeit geben, in das das deutsche Kolonialrecht das größte auf der Welt. Trotzdem belagert die britische Regierung mit einer Wirtschaftskommission von rund 14 Millionen. Es fehlen die Mittel und das Kapital für die Behebung sowie für die Kolonialverwaltung. Zur Behebung der Arbeitslosensnot in der Welt die Arbeitslosensnot lindern. Es können die Wege nur werden, wenn die Arbeitslosenzahl nicht auf beträchtlicher Höhe gehalten wird. Sollte man

a. B. bei uns ernstlich das Problem der Arbeitslosensfrage lösen, so brauchte man nur eine verständige Siebelungs-politik zu befolgen, brauchte nicht jedes Bodenreformgesetz zu sabotieren.

Wer für Kolonialerwerb eintritt, dem sollte man nur immer die Frage vorlegen: „Haben wir das nötige Geld?“ Man vergesse nie, daß unsere früheren Kolonien — mit Ausnahme von Togo — stets erhebliche Zuschüsse des Reiches brauchten, um sich erhalten zu können. Falls wir ein Kolonialmandat erhalten sollten, so hätten wir davon nur die Beamten und Offiziere, die hinausgehen, die dort draussen ein bequemeres Herrendasein führen können. Es liegt auf der Hand, daß der Reichstag, wäre uns ein Kolonialmandat übertragen worden, bald die Mittel für einen riesigen Beamtenapparat, für eine vergrößerte Flotte — zum Schutz der Kolonien! — und für eine Polizeitruppe — um die Regier in Schach zu halten! — als dringend notwendig zu bewilligen hätte. Die Steuerzahler würden die Leidtragenden sein, das

Volk, das in seiner breiten Masse keinen Nutzen, nur Schaden von einem Kolonialmandat zu erwarten hat. Denn man bedenke, daß der Konflikt zwischen den imperialistischen Unterdrückern und der farbigen Masse in Afrika demnächst ausbrechen wird. Die von den europäischen Regierungen im Kriege gepöbelten farbigen Soldaten und die von den weißen Anführern gekauften schwarzen Arbeiter sind zur Erkenntnis ihres Wertes und ihrer Macht gekommen. Sie treten nun mit ihren Forderungen auf, und wo sie nicht eingelöst werden, da erheben sie sich gegen die verhasste Fremdherrschaft mit den Waffen in der Hand, die ihnen von den Weißen ja selbst geliefert werden, wie es der Fall war in Marokko und Syrien. Oder sie erzwingen die Erfüllung ihrer Wünsche durch heftigen Widerstand, wie in Indien, oder durch Volkstote, wie in China. Die kurzen Anmerkungen müssen genügen, um die Gefahr der jetzt bei uns betriebenen Kolonialpropaganda aufzuzeigen.

Die verschleppte Notstandsaktion

Um die Verlängerung der Unterstützungsbauer

In dem großen Arbeitslosenproblem sind im Augenblick vor allem zwei Fragen brennend: Was wird aus der Unterbringung der Ausgesetzten, und wie steht es mit der Durchführung der Notstandsarbeiten? Die beiden Fragen waren am Mittwoch Gegenstand einer eingehenden Besprechung der Eigenorganisationskommission der Gewerkschaften. Am Anschluß an diese Besprechung werden, wie wir erfahren, bereits in den nächsten Tagen besondere Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen stattfinden.

Nach ist die eigentliche Entscheidung über die Regelung der Unterbringung der Ausgesetzten nicht gefallen. Da es sich bei der vom Reich verlangten Sonderfürsorge für die Ausgesetzten mit Hilfe der Wohlfahrtsämter in erster Linie um eine Finanzfrage handelt — das Reich will den Gemeinden mit 5 Proz. Arbeitslosen und 5% Ausgesetzten 20 Proz. der Unterstützungskosten zurückerhalten — ist das Jawort des Finanzministers noch notwendig. Ebenso soll, bevor das Reichsamt für die Einrichtung der Sonderfürsorge hinausgeht, noch eine Abstimmung mit den Ländern stattfinden.

Wird die Reichsregierung die letzte Kritik vor der Entscheidung über die Regelung der Ausgesetzten Unterbringung benutzen, um mit den Gewerkschaften zu einer Einigung zu kommen? Die einzige Lösung, die Hand und

Fuß hat, ist die von den Gewerkschaften empfohlene Verlängerung der Unterstützungsbauer.

Kompetenzkonflikte statt Arbeitsbeschleunigung

Die Ministerialkommission zur Durchführung des Arbeitsbeschleunigungsprogramms wird in den nächsten Tagen — höchstens anfangs der kommenden Woche — zusammenzutreten, um über den Stand der Arbeitsbeschleunigung einen Bericht vorzubereiten, der dem künftigen Unterauschuß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags vorgelegt werden soll. Der Unterauschuß tritt in der übernächsten Woche zusammen, um zu dem Bericht der Ministerialkommission Stellung zu nehmen.

Mit diesem Bericht sollte die Ministerialkommission der Öffentlichkeit endlich und einmal darüber etwas mitteilen, was sie zur Beschleunigung des künftigen Arbeitsbeschleunigungsprogramms an tun gedenkt. Nach der Auffassung der Gewerkschaften muß die Durchführung des Arbeitsbeschleunigungsprogramms sich auf die Dauer in das Labyrinth der Kompetenzkonflikte verziehen, wenn es nicht gelingt, die Unklarheiten des normalen Instanzenweges zwischen Reich, Land, Provinz, Bezirk und Gemeinde durch Schaffung besonderer Vollmachten für die Ministerialkommission und durch eine Verbesserung der Verwaltungsstruktur in der Durchführung der Notstandsprojekte zu beseitigen. War bisher natürlich nicht fest obere Verwaltungsformel

durchzuführen. Trotzdem muß gegenüber unaufrichtlichen Konkurrenzkonflikten und der damit verbundenen Verschärfung der Kostensarbeiten fröhliche Besorgnis geäußert werden. Wie es in der Praxis oft zugeht, zeigt z. B. die Frage der Lohnanpassung. Die Lohn wird als Maßstab der Ordnung betrachtet und damit obliegen die Arbeitgeberarbeiten dem Reich. Das Reich aber weigert sich, etwas für den Ausbau der Lohn zu tun mit der Begründung, daß der Ausbau nicht wirtschaftlich sei. Freilich ist für den Ausbau der Lohn, und der Handelsminister verlangt die Rückgabe der Lohn an die Arbeiter, weil ihre Wasserkräfte von Preußen in Anspruch genommen würden. Man nicht der Streit über die Zuständigkeiten ruhig nebenbei ausgefochten und dennoch sofort etwas für den Ausbau der Lohn getan werden?

Bei den meisten Kompetenzkonflikten handelt es sich um Geldfragen. Deshalb müssen schon jetzt vor allem klare und stabile Verhältnisse im Finanzverhältnis zwischen Staat, Länder und Gemeinden auf weite Sicht hinaus geschaffen werden. Wie wir erfahren, haben die Vorbereitungen dazu bereits begonnen.

Amortisationskasse und Tabak-Gesellschaft

Poincarés Heilmethoden

P. Paris, 6. August. (Sig. Trans.) Die Kammer hat am Donnerstag nachmittags mit der Diskussion der Vorlagen über die Schaffung einer Amortisationskasse und die Erteilung der Ermächtigung an den Staat von Frankreich, ausländische Devisen aufzukaufen, begonnen. Beide Entwürfe werden, aller Voraussicht nach, in der Zusammenkunft verabschiedet werden und sofort dem Senat zugehen.

Der eine der Entwürfe, der das Abkommen mit der Regierung von Frankreich betrifft, hat bereits am Mittwoch in der Kommission und Donnerstag in der Kammer wiederum in mehreren Diskussionen Anlaß gegeben. Von sozialistischer Seite wurde nochmals betont, daß die Vorlage einer verlässlichen Amortisationskasse gleichkomme. Was die Gründung der Nationalen Tabak-Gesellschaft betrifft, die in die Vorlage über die Amortisationskasse aufgenommen ist, wird ihre Organisation, einem halbamtlichen Kommissariat zufolge, auf dem Verwaltungsweg durch die Regierung vorgenommen werden. Die Regierung wird sich hierbei bei den Gerichten zu eigen machen, den darüber der Antimonopolkommission und dem Sachverständigenkomitee vorgelegt hat. Die sozialistische Partei hat beschlossen, demgegenüber eine eigene Vorlage durch den Abgeordneten Bedoucau am Plenum vorzubringen zu lassen.

Wenn alles nach Wunsch der Regierung geht, wird Poincaré wie er am Donnerstag in den Wandlungen der Kammer erklärte, die Nationalversammlung am Dienstag nach Versailles einberufen. Die sozialistische Kammerfraktion ist am Donnerstag zu einer Gruppenversammlung zusammengetreten, um die verschiedenen Fragen zu erörtern, die vor der Nationalversammlung aufgeworfen werden können. Die Regierung wünscht, die Diskussion auf das Gebiet der Amortisationskasse zu beschränken. Die Sozialisten haben demgegenüber beschlossen, der Nationalversammlung einen Entwurf vorzulegen, der die Einschränkung der verfassungsmäßigen Befugnisse des Senats verlangt. Renaudel und Bressonnet sind beauftragt worden, die Vorlage zu vertreten.

Das deutsch-französische Wirtschaftsprovivorium

P. Paris, 6. August. (Sig. Trans.) Gestern ist zwischen der deutschen und französischen Regierung ein Wirtschaftsprovivorium unterzeichnet worden. Das Abkommen, das in Erwartung des Abschlusses eines definitiven Vertrages, auf die Dauer von sechs Monaten befristet ist, umfaßt mit geringen Ausnahmen die wichtigsten Artikel des vormaligen Exportinteresses und ermöglicht damit die Wiederaufnahme des seit dem Kriege unterbrochenen regelmäßigen Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern.

Auf deutscher Seite sind es insbesondere die Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie, die in besonderer Weise gefördert werden. In Frankreich sind es wiederum die landwirtschaftlichen Produkte, die im Vordergrund stehen. Die Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern.

Leben • Wissen • Kunst

Meine Cousine aus Warschau

Marie Orska im Schauspielhaus

Die Gasspieltheaterin Marie Orska führt gestern im Staatstheater ein neues Ensemble ins Leben, an dessen Spitze Marie Orska steht. Die Künstlerin ist in Dresden das letzte Mal in dem Kammertheater der Frau Ernestine Mühsch, das der Vorläufer des neuen Theaters war, aufgetreten. Damals spielte sie Diebesgänger, Einbrecher und Fischer. Im Schauspielhaus soll sie in einem Stück, das der Preussische Autor, der französische Louis Verneuil, auf ihre Anregung, also für sie, geschrieben hat. Das dabei herausgekommen ist, legt wegen seiner Dürftigkeit in Verdacht. Das der Inhalt:

In ein reichliches dreizehntes Jahrhundert spielt die Abenteuerliche und reichlich abenteuerliche Komödie der Frau, Sonia, die Cousine aus Warschau. Die neunmal Bekannte lebt in dem Haus des Mannes, der sie heiraten will. Diese ihre Begabung will die Frau nutzen. Sonia soll den Teufel von Mann aus dem Hause jagen, damit das Ehepaar ungehindert sei. Aber auch der Mann hat ein ähnliches Geschäft für den Teufel. Zwar weiß er nichts von der Intrigue seiner Frau, aber zur Vorbeugung soll Sonia den Teufel in sich verlocken lassen. Das ist ein weiterer Komödientein, der aber in Verneuil's Pflanze nicht zur Entfaltung gekommen ist. Die Sonia sucht beide Kluträge zu erfüllen, mit dem Erfolg, daß die Frau Mann und Teufel einbüßt. Mehr noch: auch die Cousine sängt Feuer für den Teufel und geht mit ihm durch. Doch während sie sängt Feuer für den Teufel, die Frau auf der Waise, nach der ersten Liebesnacht erscheint die Frau auf der Waise, nach der ersten Unterhaltung unter vier Augen erobert sie sich ihren Teufel wieder. Sonia wird melancholisch: "Man nimmt mich, man vergißt mich, man liebt mich nicht" und reißt ab. Und vergißt sich an mir, aber man liebt mich nicht! Und reißt ab. Der Mann, der natürlich auch eingetroffen ist, schmurgelt beglückt: "Man ist ja alles wieder wie früher."

Das Stück ist schicklich handwerklich, Schönderarbeit, einfaßlich - langweilig. Wenn die Aufführung immerhin einigermaßen festliche, so sind die Darsteller, welche die Kräfte der ihnen vom Verfasser übertragenen Aufgaben schätzen und darüber durch allerlei besterbesten Witzchen hinwegtäuschen wollen. Marie Orska, die neben der Titelrolle auch die hier gewöhnlich anzuwendende Rolle der Titelrolle hat, hat mit ihrer Aufführung getuschelt, daß sie eine französische Frau ihrer Cousine ein - halb Witwe, halb Witwe mit starkem, ungebrochenen Lieben. Von ihrer ziemlich lebhaften Gestalt, von dem Tonfall ihrer Rede, von ihrer Ausbildung, von ihrem ganzen Wesen geht ein ständiger erotischer Duft aus. Sie ist über den Teufel, solange sie die Tage beherzigt, dann, als der Teufel sie wie ein Spielzeug, dessen er müde wird, fallen läßt, bringt einen Augenblick mit dem, was dieser Schwermut ein

von Frankreich geforderte Reichsbürgerschaft für die Einfuhr seiner Weine ist von Deutschland nicht angedungen worden. In der Frage der von deutscher Seite geforderten Bindung der französischen Zölle ist es dahingehend zu einem Kompromiß gekommen, daß Frankreich sich verpflichtet, die eingeäumten Zölle nur dann zu erhöhen, wenn der Großhandelsindex um mehr als 30 Prozent steigen sollte.

Simons für Panuropa

A. Wien, 6. August. (Sig. Trans.) In Wien begann am Donnerstag die diesjährige Tagung der Gesellschaft für Internationales Recht. Mehr als 300 angehende Juristen aus der ganzen Welt sind versammelt, um bestimmte Probleme des internationalen Rechts zu erörtern. Reichspräsident Simons hat die Tagung zum Anlaß eines Artikels in einem österreichischen Blatt genommen, in dem er den Zusammenhang zwischen dem europäischen Zusammenstoß und dem deutsch-österreichischen Anschluß darlegt. Er kommt zu dem Schluß:

"Wenn Europa sich selbst behaupten will, so muß es auf die heute unerträglich gewordenen Bestimmungen der innereuropäischen Grenzen verzichten. Mag das neue Gebiet nun Panuropa heißen oder europäischer Zollverein oder wie immer sie heißen mögen - jedenfalls müssen die Grenzen abgebaut werden, und die erste Grenze, die unbedingt fallen muß, ist die, die unsere beiden Staaten voneinander scheidet."

Kleine politische Nachrichten

Todesurteile gegen ungetreue Sowjetbeamte
K. Moskau, 5. August. (Sig. Trans.) In Moskau sind nach mehrstündigen Verhandlungen ein Prozeß zu Ende geführt, der sich gegen eine Gruppe von Sowjetbeamten richtete, die des Mißbrauchs ihrer Stellungen zu persönlichen Zwecken, der Veranlassung von Unruhen und der Verhinderung der Produktion angeklagt waren. Zwei der Hauptangeklagten, der Vorsitzende Ljuchin und seine rechte Hand, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, die übrigen Angeklagten zu zwei, drei und vier Jahren Kerker. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Straßenkämpfe in Mexiko
P. London, 6. August. (Sig. Trans.) Am Dienstag, Mittwoch und ebenso am Donnerstag kam es in Mexiko an den verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Soldaten und Revolutionären. Inguang wurden bei diesen Zusammenstößen acht Personen getötet und 20 verletzt. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, ihre Maßnahmen mit aller Energie durchzusetzen.

Letzte Nachrichten

Schriders Witzelzüge
D. Magdeburg, 6. August. (Sig. Trans.) Schriders Witzelzüge sind in das Untersuchungsgefängnis übergeführt worden und sind dort nach Angaben von Reichsanwalt, die ihre Informationen von Schriders Witzelzüge zu bekommen, daß er der alleinige Urheber des Witzelzuges ist und aus eigenem Antrieb den Witzelzug ausgearbeitet hat, widerlegen zu können. Wenn auch dieser Beweis keine Bedeutung für die Klärung des Schridersfalls hat, denn Schriders Fall unter der Zeit des unrichtigen Beweismaterials der Berliner Kriminalisten, so läßt doch der unmittelbare Widerspruch nach der Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis sehr bedeutungsvolle Rückschlüsse zu. Unmittelbar nach der amtlichen Festlegung des Schridersfalls wurde angenommen, daß Haas, Fischer und Reuleb sofort und völlig auf freien Fuß gesetzt werden. Nachdem das am Freitag vorstehend nicht geklärt ist, hat der Vertreter von Haas bei der Reichsanwaltschaft einen beschleunigten Antrag auf Haftentlassung eingereicht, in dem er bittet, nicht mehr durch Nachprüfung seines unrichtigen Beweismaterials die Haftentlassung zu verzögern, denn durch das Geständnis Schriders erübrige sich alles andre. Es ist anzunehmen, daß Haas nach heute oder spätestens morgen entlassen werden wird.

Stilling, der Schriders nur nach strengem Vorgehen aus seinem Haftbereich, dem Untersuchungsgefängnis, in das Polizeigefängnis überführen ließ, beharrte auf sofortige Zurückführung Schriders.

Es ist wahr, daß Schriders sich bei dem Verhör, das mit seinem Geständnis endete, nachher auf die Frage: Wie kam es denn eigentlich auf Haas vorfallen?, sagte: Untersuchungsrichter Stilling habe ihm Haas, den er vorher nicht gekannt hatte, als Mann mit roten Haaren und schwarzem Haar be-

schrieben, konnten wir nicht nachprüfen. Die amtlichen Stellen der Regierung darüber jede Auskunft. Sowohl der Reichspräsident als die Regierung schienen sich schon seit Tagen von der Öffentlichkeit ab.

Weldon bei Mussolini

Wb. Paris, 6. August. Die Kommodore-Weldon aus Rom meldet, hatte der amerikanische Schiffsarzt Weldon gestern eine einstündige Unterredung mit Mussolini, nach der er erklärte, daß er in nächster Zeit die Eigenschaft in Rom verläßt. Er habe es für wichtig gehalten, mit Mussolini und dem italienischen Finanzminister alle Finanz- und Währungsprobleme und die Frage der Anleihen zu prüfen, um über die Lage in Europa Bescheid zu können. Seine Auffassung stimmt mit der des italienischen Ministerpräsidenten überein. Weldon wird in Paris, Brüssel und London ähnliche Unterredungen haben.

Große Zahl von Selbstmorden in Berlin

Wb. Berlin, 6. August. Am gestrigen Tage hat sich eine ungewöhnlich große Anzahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen ausgebreitet. Nur bei drei Personen waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Bei vier Personen war der Tod bereits eingetreten. Unter den Selbstmördern befindet sich auch ein Reichswehrsoldat. Die Motive waren zum Teil unbekannt.

Ministerrat in Warschau

WTB. Warschau, 6. August. Der Ministerrat beschloß gestern, eine Verordnung zu erlassen, durch die die Frage des militärischen Oberbefehls im Frieden und im Kriege geregelt wird. Für den Frieden wurde die Schaffung eines Generalinspektors beschlossen. Auf Antrag des Außenministers Pilsudski wurde beschlossen, den Militärpersonen eine Dienstzulage auszusprechen.

Sinrichtung eines chinesischen Redakteurs

WTB. Peking, 6. August. Ein Redakteur einer chinesischen Zeitung wurde gestern abend verhaftet und heute früh hingerichtet, wie man annimmt, weil er einen Schmähartikel gegen den ausüblichen in Peking wohnenden Gouverneur von Schantung, Tschangfunghsana, verfaßt hat.

Eisenbahnunglück in Galizien

Wb. Warschau, 6. August. Gestern fuhr bei Rajow in Westgalizien ein Personenzug in einen in der Nähe der Station rangierenden Zug. Die Lokomotive und fünf Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. 47 Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Streit der städtischen Betriebe in Lodz

WTB. Lodz, 6. August. Hier ist gestern ein Streik unter den Arbeitern des Gaswerkes und der städtischen Straßen- und Vorortbahn ausgebrochen. Wenn dieser Streik nicht innerhalb drei Tagen beendet ist, werden auch die Arbeiter der Elektrizitäts- und Telephonzentrale in den Auslösbereit sein.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 5. August

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gebohrten Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Statt für frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. — Küstriebe: 1 Dohle, 3 Bullen, 11 Kühe, 783 Kälber, 171 Schafe, 640 Schweine, zusammen 1508 Tiere. Geschäftsgang: Kälber gut, Schafe, Schweine langsam. Preise für 50 Kilogramm für Lebend- und Schlachtgewicht in Markt: Küder: Dohlen, Bullen, Kühe, Ferkeln, Ferkeln: Geschäft belanglos, daher keine Notierung. — Kälber: beste Mast- und Sogkälber 75-80, 125, mittlere Mast- und Sogkälber 65-74, 118, geringe Kälber 60-64, 112. — Schafe: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm (112 Pfund) 54-54, 104, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und zugewandte Schafe 40-44, 98, fleischige Schafweide 28-35, 79. — Schweine: fettreiche über 300 Pfund 85-96, 107, vollfleischige Schone von 240-300 Pfund 84-85, 107, vollfleischige Schone von 200-240 Pfund 80-82, 107. Ausnahmepreise über Notiz.

Schlussnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 6. August. (Sig. Trans.) Weizen märkisch September 209 1/2, Oktober 209 1/2, Dezember 273. Tendenz: abgewandt. Roggen märkisch: September 204, Oktober 206 1/2, Dezember 209. Tendenz: nicht voll behauptet.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

am 5. August
Weizen, märk. 271-274 (272-275), Roggen märk. 188-190 (187-190), Gerste, Sommer 190-205 (190-205), Gerste, Winter 182-170 (162-170), Hafer, märkisch 198-203 (198-203), Weizenmehl 83,50-40,50 (83,50-40,50), Roggenmehl 37,00-28,50 (37,00 bis 28,50), Victoria-Erbisen 33,00-37,00 (32,00-36,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Dresdner Kalender

Abends am 7. August. Opernhaus geschlossen. — Schauspielhaus: Gastspiel Maria Orska (außer Arendt): Meine Cousine aus Warschau (8). Volkstheater Nr. 2638 bis 2734. — Albert-Theater: Festvorstellung anlässlich des 48. Wanderverses Deutscher Radfahrer: Antonia (7 1/2). — Neues Theater (Ostra-Allee) geschlossen. — Residenztheater: Origi (8). — Centraltheater: Die tolle Lola (9). — Theater am Wajaplag: Unter der blühenden Linde (8.10).

Kleine Mitteilungen

Eine Austauschprofessur in Berlin. Der Präsident der Carnegie-Stiftung, Nicholas Murray Butler, hat während seiner Reise in Europa auch die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin eingehend besichtigt und dabei eine Zusammenkunft zwischen ihm und der Carnegie-Stiftung in die Wege geleitet. Das erste praktische Ergebnis seiner Besprechungen mit dem Vorstand und der Direktion der Hochschule ist die Errichtung eines Carnegies Lehrstuhles an der Hochschule für Politik, der jedes Jahr mit einem führenden Gelehrten des In- oder Auslandes neu besetzt werden soll. Als erster Inhaber des Lehrstuhles kommt vorzugsweise eine amerikanische oder englische Autorität des Völkerrechts und der internationalen Beziehungen in Frage. Damit ist eine Einrichtung, die schon vor dem Kriege in Berlin bestanden hat, erfreulicherweise an der Hochschule für Politik wiederhergestellt und so die Möglichkeit gegeben, führende Gelehrte des In- und Auslandes zu regelmäßigen Vorlesungen in der Hauptstadt zu gewinnen.

Erforschung des Nordpols. In Wilhelmsbad ist neuerdings eine Gesellschaft zur Förderung der Klimaforschung im Nordpolargebiet gegründet worden, deren Aufgabe sein soll, das Nordpolar Klima zu erforschen und insbesondere die Einwirkung der Sonnenstrahlung zu studieren. Es handelt sich hier um eine im Interesse der Volkshygiene bereits lange von den Meteorologen erhobene Forderung. Als Arbeitszentrale für das Klimaforschungsprogramm kommt für die neue Gesellschaft Wilhelmsbad in Frage, während Beobachtungsstationen auf der Insel Nordenskiöld, Delagad, Wal und Spiekeroog errichtet werden. Präsident der Gesellschaft ist der frühere Reichstagsabgeordnete Gustav Dug, Nürtingen. Die Gesellschaft verspricht sich von der neuen Gesellschaft und den Ergänzungen ihrer Arbeitstätigkeit große Vorteile.

Besichtigung. In der Vorbereitung der hiesigen Ausstellung im Jahreschau-Werkstätten ist gestern verhandelt die Schöne Wälsche Offenbach ausgeführt worden, während noch im Besonderen das Jahr 1926 ist.

Milch fürs Volk!

Das Programm des sächsischen Landesmilchauschusses

Von W. Sudil, Dresden-Neudorf

Zu Beginn des laufenden Jahres hat eine Bewegung seltener organisatorische Formen angenommen, die dabei geht, der Milch als Volksernährungsmittel jene Verbreitung zu sichern, die ihr, nach ihrem Nährwert, schon längst zukommt. Deutschland gehört bekanntlich zu jenen Ländern, in denen der Milchverbrauch außerordentlich gering ist.

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist nun eine Reichsorganisation ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es sein soll, im Interesse der Volksgesundheit alle Vorkehrungen, die auf Hebung des Verbrauchs der Bevölkerung an Milch und Milchergüssen, insbesondere auch durch Steigerung ihrer Güte, gerichtet sind, zusammenzufassen und zu fördern.

An der Spitze dieser Organisation steht der Anfang April in Berlin gegründete Reichsausschuss zur Förderung des Milchverbrauchs, der Reichsmilchauschuss. Die Tätigkeit dieses Ausschusses soll im wesentlichen aus folgenden Punkten bestehen: Steigerung der Qualität der Milch überhaupt und der Reichserzeugnisse im besonderen, Erfüllung aller Forderungen der Hygiene auf dem Gebiete der Milchverarbeitung, Durchführung einer verstärkten Hebung und Kontrolle des gesamten Verkehrs mit Milch, Schaffung besserer Vertriebsformen für die Milch, Vermeidung der Gelegenheiten zum Milchrisiko und zum Genuß von Milchspeisen und Getränken in den Städten, Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung und den hohen Wert der Milch und der aus ihr hergestellten Erzeugnisse, Speisen und Getränke.

Wenn aber diese Bestrebungen zum Ziele führen sollen, bedarf es der Mitarbeit nicht nur der wirtschaftlichen Berufsgruppen der Land- und Milchviehwirtschaft, sondern auch der Wissenschaft, der Reichs-, Landes-, Städte- und Kommunalbehörden, der Presse, der Industrie, des Handels und schließlich der Verbraucher selbst.

In den einzelnen Ländern sind nun ebenfalls Milchauschüsse gebildet worden, die gleiche Aufgaben in den bezirksfreien Städten und Bezirksverbänden übernehmen. Sachsen ist der erste Staat, der den Anregungen des Reiches gefolgt ist. Hier ist bereits am 27. Mai ein Landesmilchauschuss gegründet worden, der nunmehr sein Programm der Öffentlichkeit übergeben hat. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus je 1 Vertreter des Wirtschaftsministeriums, Ministeriums des Inneren, Handels- und Verkehrswirtschaftsministeriums, Landesgesundheitsamtes, der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses, des Verbandes der Bezirksverbände, der Landwirtschaftskammer, der Schulärzte, 3 von der Landwirtschaftskammer bestimmten Vertretern der Landwirtschaft, 3 von der Milchviehwirtschaft, 1 vom Landesverband bestimmten Vertreter der Volkswirtschaft und Milchhändler, je ein Vertreter des ADGB, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsrates, des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, des Verbandes sächsischer Konsumvereine und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine.

Das Programm des Ausschusses besagt:

Durch eine in alle Schichten des Volkes dringende Aufklärung über den Gesundheits- und Nährwert soll der Milchverbrauch gehoben werden: für die Mitarbeit soll die Wissenschaft, Fachliteratur und Tagespresse gewonnen, zur Beratung und Aufklärung alle modernen Werbemittel (Broschüren, Plakate, Schrift, Bild, Rundfunk, Vorträge, Werksblätter, Plakate usw.) angewendet werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

Die einzelnen Länder sind nun ebenfalls Milchauschüsse gebildet worden, die gleiche Aufgaben in den bezirksfreien Städten und Bezirksverbänden übernehmen. Sachsen ist der erste Staat, der den Anregungen des Reiches gefolgt ist. Hier ist bereits am 27. Mai ein Landesmilchauschuss gegründet worden, der nunmehr sein Programm der Öffentlichkeit übergeben hat. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus je 1 Vertreter des Wirtschaftsministeriums, Ministeriums des Inneren, Handels- und Verkehrswirtschaftsministeriums, Landesgesundheitsamtes, der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses, des Verbandes der Bezirksverbände, der Landwirtschaftskammer, der Schulärzte, 3 von der Landwirtschaftskammer bestimmten Vertretern der Landwirtschaft, 3 von der Milchviehwirtschaft, 1 vom Landesverband bestimmten Vertretern der Volkswirtschaft und Milchhändler, je ein Vertreter des ADGB, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsrates, des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, des Verbandes sächsischer Konsumvereine und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine.

Das Programm des Ausschusses besagt:

Durch eine in alle Schichten des Volkes dringende Aufklärung über den Gesundheits- und Nährwert soll der Milchverbrauch gehoben werden: für die Mitarbeit soll die Wissenschaft, Fachliteratur und Tagespresse gewonnen, zur Beratung und Aufklärung alle modernen Werbemittel (Broschüren, Plakate, Schrift, Bild, Rundfunk, Vorträge, Werksblätter, Plakate usw.) angewendet werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

In erster Linie soll die Jugend an den Milchgenuß gewöhnt werden. Es wird hierbei auf die Mitarbeit der Schulbehörden, der Schulküchen, der Jugend- und Wohlfahrtsvereine abgesehen. Angestrebt wird, daß jedem Schulkind täglich in den Schulen eine Maß Milch, sauber und in handlicher Form, verabreicht wird, daß in den verbliebenen und ungenutzten Schulspisereien die Milch in vorbereiteter Form, doch fern von den vorgeschrittenen Mädchenklassen und in den Fortbildungsschulen Unterricht über die Behandlung und Zubereitung der Milch im Haushalt erteilt wird. Jugend- und Sportvereine sollen erfaßt, die Molkereien und Abnahmevereine für die Mitarbeit gewonnen werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Fabrikbetrieben, in den Werkstätten, in den Kantinen tranferfertige Milch verabreicht wird, ebenso bei den Behörden, in den Kontoren, auf den Vergnügungs- und Sportplätzen, an den Ausflugsorten und Ausstellungen usw., Gasthöfe, Hotels, Bahnhöfe und sonstige Wirtschaften sollen sich an die vorbildlichen Geflogenheiten des Auslandes gewöhnen. Es soll die Aufklärung in alle Haushalte getragen werden.

Daneben sollen die Bestrebungen zur Verbesserung der Milchqualität laufen. Anregungen über die geeigneten Formen bei der Milchgewinnung im Stall, der Stallbehandlung, auf dem Transport vom Stall bis in die Stadt in die Volksernährung und zum Milchabtrieb sollen gegeben werden. Man will auf alle Fortschritte hinwirken, die der Milchverarbeitung gemacht werden. Ein Ausschuss mit speziellen Milchrezepten soll in Kürze erscheinen.

So begrüßenswert auch vom Standpunkt der Arbeiterbevölkerung die geschaffenen Einrichtungen sind, so darf man sich doch von ihrem Wert nicht allzu übertriebene Vorstellungen machen. Daß der Landesmilchauschuss sein Programm wirklich durchführen, zu werden sich seit unüberwindliche Schwierigkeiten aufstürzen. Man braucht nur an die Frage der Schulkinderbefragungen zu erinnern, und man weiß, daß bei der Aufbringung der Kosten hierfür schon ein gut Teil jener Kreise Widerstand leistet, deren Vertrauensmänner im Ausschuss vertreten sind. Ganz zu schweigen davon, wie die für die Milch notwendigen zentrale Milchverarbeitung von den Interessenten aufgenommen wird. Und dann das Kapitel: Milchverfälschungen! Will der Ausschuss entsprechende Anstrengungen leisten, so darf diese Frage nicht ein flüchtiges „Mühschindeln“ bleiben. Es besteht die Gefahr, daß die Arbeiter dann hier zusammenstoßen. Und doch ist diese Frage, nach unserm Dafürhalten, eine der Kardinalfragen der ganzen Milchverarbeitung überhaupt.

An der Frage der Preisbildung erklärt sich der Ausschuss für nicht zuständig. Genuß ist richtig, daß im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln mit gleichem Kaloriengehalt, die Milch billiger ist, aber wenn sie ein Volksernährungsmittel sein soll, dann ist für die minderbemittelte Bevölkerung der Preis das Wesentliche. — zumal in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges. Wenn der Milchgenuß gehoben wird, besteht die Möglichkeit, daß die Milchproduzenten mit entsprechenden Preissteigerungen kommen. Dann hat der Ausschuss den Beweis zu erbringen, daß ihm Volksgesundheit und Aufbau des Volkswirtschafts höher stehen als die Profitinteressen eines Standes. Das wird die Belastungsprobe sein. Hoffen wir, daß der Ausschuss sie besteht.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Sächsische Landesmilchauschuss nicht nur Bedeutung, sondern auch tätige Mitarbeit aller Volksernährung verdient. Es soll ihm zuredet werden. Auch der härteste Kritik werden wir nicht zurückweichen, wenn der Ausschuss Wege wandelt, die sich von den gesteckten schönen Zielen entfernen.

Werk als N.-Stiftung von der Kirche verwaltet, und die jährlichen Rinsen an Arme an Weibchen verteilt werden. Der Kirchenvorstand ist gehalten, dieses Kapital innerhalb zweier Jahre nach dem Tode unantastbar und sicher anzulegen."

Das sind doch wirklich sehr kulanter Bedingungen — für die Kirche wenigstens, die auch noch so tolerant ist, den Erben 300 M. zur Beerdigung der alten Frau zu lassen. Schade, daß bei diesem frommen Handelsgeschäft niemand zugegen war, der dem eigenartigen selbstergenden Diener des Herrn zeigen konnte, wo der Zimmermann, zumal für solche Vorfälle, das vom gelassen hatte.

Bannerträger der Nationalsozialisten

In der Monatschau der Leipziger Gewerkschaftszeitung, in der ein politischer Neumalweier immer wieder der Sozialdemokratischen Partei und einzelnen ihrer Organisationen Vorwürfe erweist, ist über den Sachienkonflikt und Herrn Riesslich folgendes zu lesen:

„Der sogenannte Sachienstreit, von dem wir nur Notiz nehmen, wenn es unbedingt erforderlich ist, macht einige Bemerkungen für die Gewerkschaftler erwünscht. Genosse Ernst Riesslich ist aus der Berliner SPD-Organisation ausgetreten und hat sich der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens angeschlossen. Wir haben bis jetzt die NSPD als den Zusammenschluß der Genossen betrachtet, die auf dem Boden der Reichspartei stehen und das Sozialdemokratische Programm anerkennen. Wenn die Genossen, die parteiorganisatorisch obdachlos sind, und denen zur Zeit keine andere Möglichkeit der politischen Tätigkeit angedeutet ist, sich bis zur Behebung der organisatorischen Störungen zusammenfinden, so können sie sich auf vorübergehende Vorläufer berufen. Der Vorläufer aber ein Genosse ohne diese zwingenden Gründe eine außerordentliche Parteiorganisation, um sich der NSPD anzuschließen. Und die Erklärung, die er dazu gibt, stellt einen Unterschied zur Gesamtpartei fest. Wir glauben, daß die deutsche Sozialdemokratie noch zu sehr väterlicher geistiger Freiheit ist, um die Unzulässigkeit einiger Bezirksorganisationen sich zu eigen zu machen. Dieser Vorgang kann einmal keine Bedeutung erlangen, deshalb möchten wir durch diese Zeilen zur ruhigen Überlegung mahnen."

Der Artikelschreiber der Gewerkschaftszeitung rechtfertigt also die Spaltungssache der Dreimundwanze und ihres Anhangs damit, daß sie parteiorganisatorisch obdachlos seien. Wenn demnach eine kleine Gruppe von Partei- oder Gewerkschaftsmitgliedern mit ihren Anhängern in der Minderheit bleibt und sich den Wehrbeauftragten nicht fügen will, wie es bei den Dreimundwanzen der Fall ist, so kann sie eine eigene Organisation gründen und weitere Fortschrittler der Arbeiterbewegung ziehen. Wie solche Auffassungen mit den gewerkschaftlichen Organisationsgrundsätzen vereinbar sind, ist das Geheimnis des Artikelschreibers, der sich anscheinend den Dreimundwanzen annehmungslos fühlt und nur nicht die letzten Konsequenzen zieht, weil damit für ihn so manche unangenehme Folgen verbunden wären.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter in der Gewerkschaftszeitung, als er, auf Grund seiner nationalsozialistischen Auffassung, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzog.

Doch der Mann sich auch des Herrn Riesslich annehmen, ist bei seiner geistigen Einseitigkeit nicht verwunderlich. Er gibt zwar selbst zu, daß Herr Riesslich eine Erklärung im Gegensatz zur Gesamtpartei bei seinem Parteiaustritt abgegeben hat, bringt es aber trotzdem fertig, sich für die „aristokratische Freiheit" seines Schicksals in der Sozialdemokratischen Partei einzusetzen, obwohl nicht „einige Bezirksorganisationen", sondern der im Sinne des Parteivorstands redigierte Sozialdemokratische Pressedienst Riesslich als Nationalsozialist bezeichnet hat. Herr Riesslich war konsequenter als sein Schildhalter

Bereins- und Berlamungs-Kalender

Gemeinschaft vrol. Dresden. Gruppe Wittenberg u. Umg. Das Wahl...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Verwaltungsbearbeiter. Dienstag den 10. August, abends...

Striefen. Die Bibliothek des Gruppenverbandes ist Sonntag...

Gruppe 2. Striefen. Heute, 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung...

Gruppe 3. Verwaltungsbüro. Dienstag, 7 1/2 Uhr, bei Kaulen...

Gruppe Wittenberg. Zum Wandertreffen der Gruppen...

Gruppe Tolkewitz. Unsere Mitgliederversammlung findet heute...

Gruppe Kötzau. In dem Sonntagabend stattfindenden Fackelzug...

Gruppe Wittenberg. Frauen. Sonntag Befähigung des Kinderheims...

Sozialistische Kinderfreunde. Bezirk Kötzau. Die Auskündigung am Sonntag...

Bezirk Neustadt. Montag, 7 Uhr, Bezirksvorstandssitzung im Gasthaus...

Wittenberg. Sonntag gehen wir bei schönem Wetter an den Dippelsdorfer...

Kötzau. Alle Kinder und Helfer beteiligen sich geschlossen am...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameradschaft v. Stein. Unterabteilungen 3, 6, 8, 2. Dienstag, abends...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Wittenberg. Wir treffen uns Sonntag früh 6 Uhr an der früheren...

Gruppe Kötzau. Heute Verwaltungssitzung beim Genossen Drechsel...

Kreis Neustadt. Montag den 16. August, abends 7 1/2 Uhr, im...

Kreis Wittenberg. Sonntag und Montag findet auf dem Sportplatz...

Quartiere gesucht. 2 Minderjährige Jugendlichen offen bewilligen...

Bringen hiermit unsern lieben Parteigenossen Emil Riemer...

neuer Bauart und mit allen Sicherheitsvorrichtungen in den...

Es ist erbaulich, was für eine Fülle von Schönheiten eine...

Volkstümliche Feste. Sonntag den 7. und Montag den 8. August...

Kraftpostverkehr. Sonnabend, 3 Uhr, Rottweil Hauptbahnhof...

Den Feinden vor dem Getreide getreut. Am gestrigen...

Wasserstände der Weichsel, Elbe und Oder. Weichsel 4. 8. 5. 8...

Wichtige Zanderfahrt nach Stettin, Danzig und der deutschen...

Beliebte Mitfahrpreise. Der Verein der nach Dresden und Vororten...

Wasserstände der Weichsel, Elbe und Oder. Weichsel 4. 8. 5. 8...

Wettervorhersage für den 7. August. Wollig bis heiter, in den Morgenstunden drücklich...

Jahresschau: Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung. Sonderschau von Sonnabend den 7. August bis Dienstag den 10. August. Sommerblumen, Stauden, Kakteen und Sukkulenten...

Aus aller Welt

Stratil-Sauer freigelassen

Kabul, 5. August. Dem deutschen Forscher Stratil-Sauer ist die Gefängnisstrafe erlassen worden, der Gelehrte befindet sich bereit in Freiheit und wird in den nächsten Tagen die Rückreise nach Deutschland antreten.

Selbstmord eines Abgeordneten

Durch Selbstmord endete der andalusiische Landtagsabgeordnete Wieland. Er hat sich am Donnerstag in Huelva am Meer erschossen. Nach dem tödlichen Schuss fiel Wieland in die See. Seine Leiche wurde von Passanten herausgeholt. Der Grund für den Selbstmord soll darin liegen, daß gegen Wieland Anklagen wegen Stillschleifersverbrechens erstattet worden ist.

Der verschämte Liebhaber als Mörder

Eine juchende Putschbewegung wegen verschämter Liebe verübte der 39jährige Kontorist Wilt Hermann in Offenbach a. M. Er drang in die Wohnung der Familie Pufjager in der Talmannstraße ein und gab dort auf die anwesenden drei Personen, Mutter, Tochter und Schwägerin, mehrere Revolverkugeln ab. Die Tochter wurde sofort getötet, die Schwägerin erlitt einen tödlichen Schlag ins Gesicht. Der Mörder wurde von der Polizei festgenommen.

Wie der Juwelendieb festgenommen wurde

In Fulda am Freitag in den Goldenen Anker, der zwei Tische vom Polizeicommissar entfernt ist. Er bestrahlte die Schenke und die in reichlicher Menge und freite dann Kasse. Die Wirtin sah ihn den Fremden etwas näher an. Wo hatte sie ihn nur schon gesehen? Sie dachte einen jungen Mann zur Polizei und abwärts kam ein Leutnant an. Der Beamte forderte den auffälligen Fremden zum Vorkommen auf. Der Fremde brauchte auf: „Ich, der Herr Oberleutnant, zur Wache? Ich, der Herr Oberleutnant?“ „Ja, Sie sind es, die Uhr steht heraus, die noch vor wenigen Stunden im Ladengeschäft des Juwelenschmieds in Taubert lag. Der Beamte wurde umharrt, nahm aber doch den Mann zur Wache mit. Dort erklärte dieser freiwillig, daß er Juwel ist. Als er im Automobil ins Gefängnis nach Weigen transportiert wurde, stand ganz Fulda Späher.

König Georg und der kurze Frauenrod

Längere Röcke bei den Damen mündet der König von England. Während der Negattage in Combs hat der englische König sein Mißfallen über die neuen Sommermoden der Damenkleider ausgesprochen. In den erlauchten Kreisen scheint das königliche Mißfallen bereits erfüllt zu werden. Lange Ärmel und längere Röcke sind plötzlich wieder bei der jüngeren Generation erschienen.

Verbotene Medizin

Ein riesiger Alkoholwandel ist in Neumarkt aufgedeckt worden. Eine 30 Berate und Apotheker sind in den Schwandel verwickelt und angeklagt. Die Ärzte haben ihren Kunden falsche Rezepte auf Alkohol ausgestellt. Die Apotheker haben den Alkohol verabreicht, obwohl ihnen Besenken aufgetragen wurden. Der Mandat fordert einen größeren Umfang anzunehmen.

Der Ein- und Ausbrecher

Der berühmte Ein- und Ausbrecher George Kene, der kürzlich nach einer Flucht aus dem Gefängnis Le Havre in Paris wieder festgenommen wurde, ist am Donnerstag abermals entwichen. Bei seiner Verhaftung hatte er dem Polizeibeamten erklärt, er bleibe nicht lange in den Händen der Justiz. Der Dieb, der eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren absitzen hat, sollte wegen eines Juwelendiebs vernommen werden. Kene, der gut gekleidet war, hielt sich in einem Zimmer des Gefängnisses des Justizpalastes etwas abseits von den übrigen Gefangenen. Blühend verließ er das Zimmer. Als der draußige Wächter ihn fragte, wohin er wolle, antwortete er: „Ich bin Kriminalinspektor.“ Dabei führte er den Wächter durch ein Tor und tat so, als ob er seine Amtskarte vorzeigen wolle. Der verwirrte Wächter ließ ihn passieren. Kene ist bereits fünfmal aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Die Internationale als Stockenlied

Die Spieluhr des Moskauer Kremls, die auf eine sehr bewegte historische Vergangenheit blicken kann, ist soeben auf die Klänge der „Internationalen“ eingestellt worden. Die Uhr wurde im Jahre 1891 von Peter Antonow in Russland gebaut, 1925 vom Holländer Claudius Arenas umgebaut und von Peter dem Großen nach Russland gebracht. Ursprünglich spielte die Uhr keine besondere Melodie, sondern nur ein einfaches russisches Lied. Im 18. Jahrhundert wurde sie von deutschen Weibern auf neue Melodien umgestellt, und Kaiser Nikolaus I. erdachte, daß sie die Prochorschirmmelodie spiele. Alexander II. wünschte von ihr die Hymne „Stimmen des Ruhmes“.

Die Elefanten sind los!

Wierzehn Zirkuselefanten, die sich auf dem Wege zum Zirkus befanden, gerieten in Edmonton, Kanada, in Folge des Todes eines kleinen Hundes in wilde Erregung und eiften sich los. Waren zwei Wagen mit Sären und Tigern um und rannten durch die Stadt. Natürlich entstand eine wilde Panik. Ein junger Elefant verfolgte einen Zirkusangestellten, der ihn stellen wollte, auf einen in der Nähe gelegenen Friedhof, wo der Verfolgte sich nur dadurch retten konnte, daß er von einem Grabstein zum andern sprang. Die Herde wurde schließlich von der Polizei und den Zirkusangestellten eingekerkert.

Eisensunde bei Leningrad

Der Leningrader Geologe Kollischanow hat in der Nähe von Leningrad das Vorkommen von Eisenerz entdeckt, wobei gleichzeitig festgestellt wurde, daß im 16. Jahrhundert dieses Eisenerz abgebaut worden ist. Es sind dort Funde gemacht worden, die beweisen, daß noch vor dem schwedisch-russischen Kriege hier Bergwerke vorhanden waren. Das Gebiet des neuen Eisenerz-Bassins befindet sich am südlichen Ufer des Finnischen Meerbusens in der Nähe der russischen Grenze. Es wurden circa 100 altertümliche Höhlen gefunden.

Gewerkschaftsneutralität und Partei

Verchiedene Ortsverbände des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, so in Dresden, Löbau, Lunzenau, hatten Beschlüsse gefaßt, wonach die Gewerkschaftsführer Winkler und Seidel von ihren Posten im Textilarbeiter-Verband abzurufen sind. Rummel hat der Vorstand des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in seiner Gesamtheit zu den Anträgen der einzelnen Ortsgruppen Stellung genommen und beschlossen: „Die Anträge, die Kollegen Winkler und Seidel ihres Amtes zu entheben, werden abgelehnt.“

Die Begründung für diese Stellungnahme lautet folgendes: „Die Zugehörigkeit eines Textilarbeiters zum Deutschen Textilarbeiter-Verband darf nicht abhängig gemacht werden von der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei. Tatsächlich sind Mitglieder der verschiedenen politischen Parteien zugleich auch Mitglieder unserer Organisation. Wie die Zulassung zum Verband im allgemeinen nicht von Parteizugehörigkeit zu distanzieren ist, so kann auch unmöglich die Übertragung einer Funktion oder das Einsetzen eines Angestelltenverhältnisses nur Angehörigen einer bestimmten Partei reserviert werden. Es sind im Verband Sozialdemokraten der verschiedensten Richtungen, Kommunisten, Sozialisten und Zentrumsmänner zu Funktionen berufen worden. Auch die Angestellten des Verbandes gehören durchaus nicht sämtlich einer bestimmten Partei an. Der Deutsche Textilarbeiter-Verband ist zwar nicht politisch, aber doch parteipolitisch neutral. Selbsttätige Beteiligung dieser Neutralität verleiht der Grundlage der Organisation. Der letzte Grund zu dem Antrage gegen Seidel und Winkler ist — wie ihre Gegner auch zugeben — in der Angehörigkeit zur linken Sozialdemokratischen Partei Sanktions zu suchen. Diese Gründe lehnt der Vorstand ab und damit auch alle diesbezüglichen Anträge.“

Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Wir haben unsere Stellung in der Frage der Neutralität der Gewerkschaften und zu den Forderungen der Mitgliedschaften auf Abberufung von Gewerkschaftsführern, die zu der Partei der Dreißigjährigen übergetreten sind, erst kürzlich dargelegt. Der soziale Bewußtsein des Vorstandes des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes vermag an diesem unserm Standpunkt nichts zu ändern.

Gewerkschaftsbewegung

Kartellversammlung

In der Versammlung am 4. August sprach Herr Dr. Schmidt von der Bundesleitung in Berlin über den Kartellvertrag auf der Grundlage in Düsseldorf. Obgleich der Vertrag von hier nach dort nicht zustande gekommen ist, nahm der Vortragende an, daß doch eine Anzahl Gewerkschaftsfunktionäre sich die Anstellung ansehen werden und seine insbesondere die für diese wichtigsten Ausstellungsobjekte auf. Vor allem kommt es darauf an, nicht möglichst viel als vielmehr gründlich zu leben. Vortragende legt den Gewerkschaften ans Herz, eigene Sammlungen, insbesondere in Bezug auf Gewerkschaften und Unfallschutz, anzulegen. Es gibt heute noch keinen Lehrstuhl auf höheren Schulen für solche, alles ist noch automatisch. Vor allem muß man die, doch nunmehr etwas jünger denkenden Leute unterrichten und Vorträge für solche von Seiten der Arbeiterschaft einrichten. Jedenfalls plant der AVWB, solche.

Der Vorsitzende Krüger wünscht, daß man in den Betrieben Interesse für die Ausstellung erwecke und macht auf den „Sozialen Fortschritt“ Ende August nach Düsseldorf aufmerksam, an dem sich jedermann beteiligen kann. Auch als Beobachtungsstelle wird die Fahrt um 30 Prozent billiger. — Sodann beschließt die Versammlung einen geordneten Abbruch in Eintrittskarten für das Planetarium zu machen, um den Gewerkschaftsmitgliedern einen stark verbilligten Eintrittspreis zu gewähren. — Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß die zweijährige Kursus der Betriebschule mit einer kleinen Schlussfeier sein Ende gefunden hat; die Schüler haben einen Bericht zusammengestellt, der die Schule als ein vollkommen gelungenes Werk darstellt; Stoff wie Lehrkräfte waren durchaus zufriedenstellend. Die Meldungen zu dem Anfang Oktober beginnenden neuen Kursus sind sehr reichhaltig beim Kartellverband anzubringen. — Weiter wird mitgeteilt, daß Volkshilfsorg. AVWB, und Konsumvereine eine Gesellschaft „Eigenschaft“ zur Versicherung gegen Feuer- und Diebstahl der Gewerkschaften gegründet wird. Anmeldungen bei der Volkshilfsorg. — Die Volkshilfsverwaltung hat den Trianon (Kollischanow) wohl-geacht und stellt das 1800 Personen fassende Gefängnis der Arbeitervereinigungen zur Verfügung. — Die Jugendkolonne für Grubenlöcher in der Jungen Herde hat sich gut entwickelt. Wenn früher bedrohlich oder unterdrückt, Angriffe gemacht worden sind, so dürfen Vorwürfe ernsterer Natur heute nicht mehr erhoben werden können.

Die Förderung des Arbeiterschutzes

Auf einer Bundeskonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung, Dr. Gumpel, einen Vortrag über dieses Thema gehalten. Der Vortragende führte aus: In allen Kulturländern breche sich immer mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß der Schutz der Arbeiter gegen gesundheitliche und Lebensgefahren im Betriebe eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Der Krieg hat zahlreiche Arbeiter in ihrer Gesundheit geschädigt und in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt. Dreizehnt Millionen Kriegsbeschädigter befinden sich als Arbeitskräfte mit beschränkter Arbeitsfähigkeit unter der Arbeiterschaft Deutschlands. Aber auch friedliche Betriebsarbeit birgt große Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Im Jahre 1925 entfielen auf 24 Millionen verdienstlicher Personen 460 000, die Unfälle erlitten hatten, von denen wiederum 77 000 eine Rente bezogen. In jedem Betrieb erlitten 1500 Personen Unfälle im Betriebe, von denen 200 eine Rente bezogen.

mußten. Von den tödlichen Unfällen entfielen 25 auf einen Tag. Insgesamt bezogen 792 000 Personen, die Betriebsunfälle erlitten haben, bzw. ihre Hinterbliebenen, Renten aus der Unfallversicherung. Die kapitalisierte Unfallrente betrug rund drei Milliarden Mark. Außer den Gefahren, die zu Unfällen führen, umgeben den Arbeiter im Betrieb Gefahren anderer Art, die ihn durch Erkrankungen oder durch die Arbeitsnehmer gegen die Gefahren für Gesundheit und Leben zu schützen. Was auf diesem Gebiete in den letzten Jahren geschehen ist, ist zwar nur Minderarbeit, aber dennoch nicht ohne gewünschte Wirkung. Besondere Einzelbestimmungen können nur mit dem technischen Wandel Schritt halten. Die als Maßnahmen vorgeschritten zu betrachtenden Gesetz und Verordnungen des Reichs bekommen ihre Bedeutung dadurch, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten beauftragt sind, ganz bestimmte Anordnungen in Form von polizeilichen Verfügungen zu treffen. Auch das im Entwurf vorliegende neue Arbeitsschutzgesetz wird voraussichtlich den Betriebsärzten neue Aufgaben stellen, sondern es wird ausgedehnt werden auf Arbeiter und Angestellte aller Art. Besondere Vorschriften werden auf Arbeiter und Angestellte in der Landwirtschaft und in der Schiffahrt. Daneben bedient sich der Staat, um den Schutz der Arbeiter in den Betrieben in möglichst hohem Maße zu erreichen, der Verfassungsgenossenschaften. Diese treffen ihre Maßnahmen mehr und mehr nach dem Gesichtspunkt, daß es nicht genügt, die Folgen der Unfälle zu heilen und zu lindern, sondern, daß es wichtiger ist, den Unfällen vorzubeugen. Das Wirkensfeld der Verfassungsgenossenschaften auf den Unfallschutz ist erweitert worden, indem verschiedene Berufskreise in ihre Tätigkeit einbezogen worden sind. Es läßt sich nur darauf an, die Arbeitgeber und Arbeiter selbst zur Mitwirkung bei der weiteren Förderung heranzuziehen. Die Entscheidung, daß 75 Prozent aller Betriebsunfälle auf die Unachtsamkeit der Arbeiter bei der Verhütung der Unfälle zu schließen ist. Die Wichtigkeit zu solcher Mitwirkung ist für die Betriebsräte ein weites Feld fruchtbarer Tätigkeit.

Lohnrückerei

In den Betrieben der Metallindustrie des Reichsgebietes haben die in der „Wirt.“ vereinigte Metallindustriellen durch Anschlag bekanntgegeben, daß ein Lohnrückzug von rund zehn Prozent eintritt. Das macht bei den Wochenlöhnen in der Spitze von monatlich einmal 80 M. einen Betrag von 3 M. aus. Leider gehören die Arbeiter in der ergebungsreichen Metallindustrie nur in geringer Zahl dem Metallarbeiterverband an, so daß zu befürchten ist, daß den Arbeitern dieser dreizehnte Anschlag auf die ohnehin unzureichende Lebenshaltung der Arbeiter leider gelingen wird.

Von der Oberläufiger Textilindustrie

Der Sächsischen Textilberufsgenossenschaft waren im Jahre 1925 409 Dampf- und 203 Nebenbetriebe angeschlossen, die 45 65 Personen, 19 174 männliche und 26 31 weibliche, beschäftigten. Die meisten Betriebe werden in den 240 Dampf- und 12 Nebenbetrieben für Weberei aller Art beschäftigt. Es sind 8900 männliche und 14 434 weibliche Arbeiterkräfte. Die geringste Zahl der Beschäftigten weist die sogenannte Nannagenweberei, einschließlich Hebele, Spulerei und Jüdenerei, mit 181 weiblichen und 60 männlichen Personen auf.

Die Zahl der Beschäftigten hat sich insgesamt gegen das Jahr 1924 um rund 6000 verringert. Sie stellt sich um 808 höher als im Jahre 1910 zurück, wo 46 243 Personen beschäftigt wurden.

Interessante Aufschlüsse geben noch die gezählten Lohnsummen. Betrag im Jahre 1926 der Jahresdurchschnittslohn eines Arbeiters nur 416,70 Mark, so war derselbe im Jahre 1918 um 735 Mark gestiegen. Im Jahre 1925 betrug der Jahresdurchschnittslohn aber 1146 Mark. Diese bemerkenswerte Tatsache dürfte wohl zum größten Teil dem Wanken der gewerkschaftlichen Organisation zuzuschreiben sein, wodurch die wirkliche wirtschaftliche Lage der sächsischen Textilproleten, soweit sie in Arbeit stehen, wesentlich gehoben wurde.

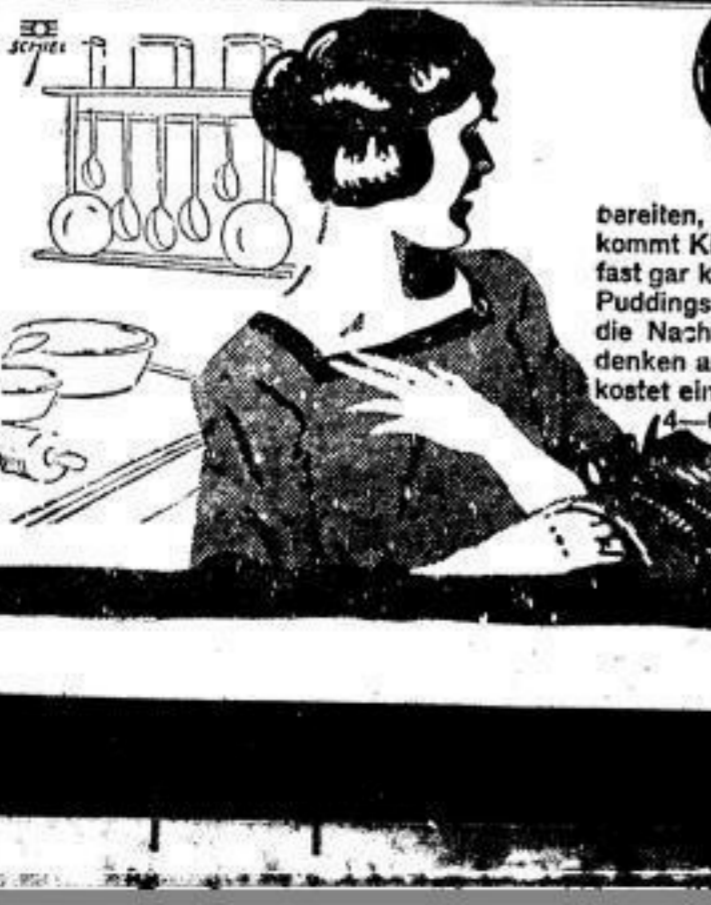
Wetternachrichten aus Deutschland

vom 6. August 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter	Niederschlag in den letzten 24 Stunden
	7 Uhr morgens	12 Uhr mittags			
Dresden	14	21	SSW	0	8
Nieba	14	21	SW	—	8
Ritt.-Ostf.	12	22	SW	—	8
Chemnitz	12	18	SW	—	8
Annaberg	12	17	N	1	8
Richtelberg	10	15	O	1	3
Brodau	9	9	NNO	1	3
Borkum	15	?	—	1	4
Hamburg	16	21	OSO	1	8
Kaden	18	15	NNW	1	4
Swinemünde	19	22	SW	—	2
Danzig	18	18	N	4	2
Berlin	17	20	ONO	2	1
Wreslau	16	?	NO	1	1
Frankfurt	14	23	NO	1	1
München	14	23	SSO	1	4

Erklärung betr. Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = bewölkt, 2 = halbbewölkt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schauer, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dampf oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrad, - Kältegrad.



Wenn es schon spät ist
können Sie Kindern unbesorgt noch einen **Oetker-Pudding** bereiten, denn noch warm gegessen, schmeckt er ebenfalls vorzüglich und bekommt Kindern jüngsten Alters besonders gut. Er ist schnell gekocht und macht fast gar keine Arbeit. Die Kinder aber freuen sich und essen ihn gern. — Oetker-Puddings sind auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Sie brauchen also um die Nachtruhe der Kinder keine Sorge zu haben und können sich ohne Bedenken an dem gesunde. Appetit der Kinder erfreuen. — Ein Oetker-Pudding kostet einschließlich Milch, Butter und Zucker nur ca. 33 Pfennig und ist für 4-6 Personen ausreichend.

Verlangen Sie aber nur Dr. Oetker-Puddings mit dem Heliokopf, sie enthalten knochenbildende Salze.

Viele Sorten
wie Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeere, Himbeere, Ananas ermöglichen Ihnen reichliche Abwechslung. Versuchen Sie ferner **Dr. Oetker's Feinkost-Puddings** die den verwöhnten Geschmack zufriedenstellen.

Die neuen farblich illustrierten Rezeptbücher, Ausgabe F erhalten Sie für 15 Pfg. in allen Geschäften, wenn nicht zu haben gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Blefeld.**



Wieder siegt der gesunde Humor eines deutschen Film-Lustspiels!

Wir sind vom k. und k. Infanterie-Regiment

Ein höchst lustiger Film vom fröhlichen, alten Wien

Dritte Woche verlängert!

Im Beiprogramm dieser Woche: Die sportlichen Ereignisse vom 1. August: Fußballkampf D. S. C. gegen Guts Muts/Dreieck-Motorradrennen bei Moritzburg

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

SARRASANI

Caro-Platz Telefon 23943
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr
Vorverkauf bis Sonntag einsehlich, eröffnet
an der Circuskasse und im Re-Ka
**KASSNER'S
ZAUBER-SCHAU**
Das Tagesgespräch von Dresden
Die große neue Sensation [w50]
Eintrittspreise:
50 Pf. bis 2⁵⁰ M.
Nachmittags dasselbe Programm
wie abends. Nachmittags Kinder
halbe Preise



63 Eingeborene
darunter:
5 Handwerker mit 14 Pferden,
2 Zebras, 6 Dromedaren, 7 Büf-
feln und 40 Somalischafen.
Tägl. vorm. u. nachm. Vorstellungen.

Somali-Schau im Zoo

43. Radfahrer-Bundesfest

Herzlich willkommen

Zwingerschlösschen!

Herrliche Gartentafelitäten am Zwingerplatz.

W. Heinge

langjähriger Küchenmeister und fleißiger Pächter.

Deutsches Haus
Wittenburger Str. 10 - 11 (11. u. 12. St.)
Sünderlich vorgerichteter Saal!
1935
**Freitags und Sonntags
Große Ballmusik**
Besten Schwimmbad empfohlen.

Colorado
Jeder Freitag
Sonntag
Der gute Tanz

Metropol - Lichtspiele Radeberg
Spielplan von Freitag bis Sonntag
Pat und Patachon als Müller
6 Akte / 10 Rollen
II.
**Der weiße Reiter
von Colorado**
Ein Abenteuer aus dem wilden Westen
in 6 Akten

Welte-Mühle
Strandstr. 11, Dresden
Serraholde Wein- u. Spirituosen
besonders aus dem Elb-
tal
Antons Weinhaus
1878
großes Lager bester Weine
aus allen Jahrgänge
Prinz-herzogliche Kuchenschneiderei
Frauenkirche 2. part.

**Kemnitz, Stelzsch. Cossehande
und Umgebung**
Bestellungen der Dresdner Volkszeitung
sämtliche Werkschriften und Zeitschriften
Annahme von Inseraten durch Herrn Schmidt,
Steinb. Wetzlarer Straße 24. 2. St. 1. 1. 1.

CAPITOL
PRAGER STRASSE 31
Telephon 19001

Ab heute täglich
4⁰ / 6¹⁵ / 8³⁰

Wien-Berlin

Ein Liebespiel
zwischen Spree und Donau

mit

Fritz Alberti - Bruno Kastner
Charlotte Ander - Fritz Spira
Anita Doris - Wilhelm Diegelmann
Jaro Fürth - Paul Morgan
Regie: Hans Steinhoff

Arbeiter, Genossen und Genossinnen werbt unablässig für die Dresdner Volkszeitung!

Fahrräder
Schmidt, Wita,
Witzke, Eise
3 Mart
Wochen-
reise
Kaufen, Leihen
Vollstraße Nr. 10, 2.

**Möbel
billig!**



Ca. 28 neue mod.
Küchen
Großer Salon
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Erdgeschoss
von 35 M. an
Flurgarderoben
von 40 M. an
Büretts
Eiche und Buchbaum
250 M.
Einzelmöbel
Goldene Zeiten ausl.
Zahlungserleicht.
Hoh. Raffensattel
Möbel-Machtis
Santlinger
Raulbachstr. 31, 1.
Ecke Wittener Str.

Gummibrot
waren aller Art für
Kuchen und Brot
Ulmerstr. 10
M. Thierfelder
Santlinger
Raulbachstr. 31, 1.
Ecke Wittener Str.

Georg Kayser
Friedrichsberg
Ecke 1. u. 2. Schadowstr.
Bismarckstr. 10
Kunststoffe
Kunststoffe
Kunststoffe
Kunststoffe

Nach der Arbeit

Unterhaltungs-Beilage

Nr. 91

6. August 1926

23. Jahrg.

Ein neuer Don Quichotte

Gelesen: Walter Hasencamp und von dem Verf. nach dem Gedichte von Walter Hasencamp.

Im Jahre 1904 hat der spanische Dichter Jaime de Sade ein hochinteressantes Werkchen der geistlichen Sprache an der Universität Salamanca Miguel de Manzano auf eine kleine Insel im Mittelmeer Ocean verbannt worden. Derselbe nicht lange vorher verstorben, sondern weil Manzano ein eifriger Gegner der jehesigen Oberbischöflichen Spinnerei war, deren oberster Punkt die Verbanntung des Generalis als einer ungesetzlichen Maßnahme galt. Miguel de Manzano war ein eifriger Gegner der jehesigen Oberbischöflichen Spinnerei, deren oberster Punkt die Verbanntung des Generalis als einer ungesetzlichen Maßnahme galt. Miguel de Manzano war ein eifriger Gegner der jehesigen Oberbischöflichen Spinnerei, deren oberster Punkt die Verbanntung des Generalis als einer ungesetzlichen Maßnahme galt.

Das Buch wurde dreizehn Mal in Spanien gedruckt, und es gab fünf Ausgaben in fremden Sprachen. Das Buch ist ein Meisterwerk der spanischen Literatur, das die Geschichte eines Mannes erzählt, der sich für die Verteidigung der Kirche und des Königs einsetzt.

Manzano ist ein Mann von großem Charakter, der sich für die Verteidigung der Kirche und des Königs einsetzt. Er ist ein Mann von großem Charakter, der sich für die Verteidigung der Kirche und des Königs einsetzt. Er ist ein Mann von großem Charakter, der sich für die Verteidigung der Kirche und des Königs einsetzt.

Vom Schach und Arbeiterchach

Von Arbeiter-Schachmeister Paul Hasemann

Das Schachspiel ist ein Spiel, das seit Jahrhunderten bekannt ist. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Das Schachspiel ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet. Es ist ein Spiel, das die Intelligenz der Spieler testet.

Der Weltanschauer des Mittelalters...
...die Weltanschauer des Mittelalters...
...die Weltanschauer des Mittelalters...

Die Hummel

Von Sigurd de Krumpholtz

„Ich hielt Sie niemals für überglücklich“, sagte ich zu ihm.
„Warum? Wegen der Geschichte mit der Hummel?“ fragte er mich.

Und auf ein bescheidenes Lächeln antwortete ich: „Ich habe es fast...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Erinnern Sie sich nicht...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Ich habe, doch Sie...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

Studenten

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...

„Nun, wenn Sie einmal...“
...die Geschichte mit der Hummel...
...die Geschichte mit der Hummel...